

NEUE PLATTEN

LP'S



GENTLE GIANT «The Power And The Glory»

(Vertigo 6366 105) Sie steigern sich mit jeder LP – das hier ist ihre sechste – um ein paar Stufen, werden noch gentler, noch gigantischer. Allerdings ist ihr von modernen «Klassikern» (Stravinsky, Schönberg, Monteverdi) angehörter Kammer-Rock nur etwas für fortgeschrittene Lauscher. Für solche aber ein echter Ohrenschmaus.



FLEETWOOD MAC «Heroes Are Hard To Find»

(REP 54 026-U) Vielleicht wird diese LP eine grosse Rarität. Unmittelbar nachdem sie in der Schweiz freigegeben wurde, erwirkten gewisse Leute in London eine landesweite Beschlagnahmung der LP. Grund: Zwei Gruppen streiten sich um die Rechte, die rechten und echten zu sein. Beide Gruppen tragen deshalb den Namen Fleetwood Mac. Zweifelsfrei ist aber die vorliegende Band rechtmässiger Erbe des Namens, der einmal ein grosser war. Gott sei's gelobt, jetzt sind die Mac leider nur noch ein Schatten dessen, was sie einmal waren. Obwohl auch dieser

Schatten noch ganz gut ausschaut. Aber die ganz grossen Zeiten sind für Mick Fleetwood (Drums), Bob Welch (Guitar), John McVie (Bass) und Gattin Christine McVie-Perfect (Vocals, Piano) vorbei. Es fehlt Peter Green, der inzwischen in der Versenkung verschwundene Wunder-Gitarrenspieler. Er fehlt nicht nur mit seinen Fingern, sondern auch mit seinem Kopf, der all die grossen Knüller ersann, welche die Mac gross und erfolgreich machten. Schade auch für Christine, die zeitlebens unterbewertet wurde und auch hier nicht zur vollen Entfaltung kommt.



CAROLE KING «Wrap Around Joy»

(Ode 88 336 IT) Es müsste verboten werden, Caroles Musik anzuhören, ohne englisch zu verstehen. Nur wer einigermaßen mitkommt, was dieses Mädchen mit seinen Texten zu sagen hat, kann sich entscheiden, ob er das, was geboten wird, wirklich mag oder nicht. Nicht dass der musikalische Teil Nebensache wäre, nein gar nicht. Nur darf man nicht an der Musik allein einen Massstab anlegen. Nicht bei Carole King. Ein Dutzend neuer Lieder, alle über menschliche Beziehungen. Freundschaft, Trennung, Liebe, Schmerz. Eigentlich keine Knüller, keine Höhenflieger, einfach schöne Rock-Chansons. Perfekt interpretiert (Carole begleitet sich selbst am Piano), perfekt produziert (wie immer von Lou

«Tommy» Adler). Ein Tip für «Neulinge»: Wer Caroles Musik noch nicht kennt, beginnt vielleicht nicht mit diesem neusten Album, sondern kauft sich zuerst das 1971 entstandene Millionen-Album «Tapestry» (Ode 85 337 IT) der Sängerin.



SUZI QUATRO
«Quattro»
(RAK 1 C 062-95 931)
Der herzige kleine Leder-Schreihals haut wieder mächtig auf die Pauke. Beziehungsweise auf den Bass. Ihre Orchester-Männer unterstützen sie dabei mit aller Macht. Man singt

vom aufregenden Rocker-Leben auf dem «Devil Gate Drive», vom ständigen «Trouble», vom herrlichen «Friday», auf den das noch schönere Wochenende mit dem «Shot Of Rhythm & Blues» folgt. Man singt von der «Road», die der «Jack To Hit» hat. Total sind's 12 Titel, darunter drei erfolgreiche Hitparaden-Renner, verpackt in Quattro-Rock, der wie gewohnt keinen Stein auf dem andern steht lässt. Yeah!!!!



GEORGIE FAME
(Island ILPS 9293)
Gott zum Gruss, Georgie! Happy to see you back again! Du bist in den letzten Jahren nicht besonders fleissig gewesen und Deine freundliche Zusammenarbeit mit Alan Price (auch ein feiner Junge!) war von mäsigem Erfolg und noch mässigerer Qualität. Auch Dein letztes Album «All Me Own Work» hat nicht besonders überzeugt. Was Du früher mit Deinen Blue Flames gemacht hast, war jedenfalls um Tonnen besser. Ja, und jetzt hast Du also doch wieder zu Dir selbst gefunden, zu jener musikalischen Umgebung, die Deine natürliche und erfolgreichste war. Mit fast allen Deiner alten «Blue Flames» im Studio. Und mit einer Mischung von neuen Songs, die schlechthin begeistert. Nun bist Du endlich wieder am Ball, und wir alle hoffen, dass Du's bleiben wirst.

Vergleich mit Robert Lamms sonstiger Arbeit. Der grosse Hübische, dessen musikalischer Seitensprung hier unter die «POP»-Lupe genommen wird, ist hauptamtlich treues, fruchtbares und vielleicht sogar dominierendes Mitglied der Chicago. Sein Ausbruch aus der vielleicht nach all den Jahren etwas zu eng gewordenen Stilwelt der erfolgreichen Jazzrock-Gruppe, lehnt sich zwar da und dort an den unverkennbaren Chicago-Sound an (etwa in «Love Song»), steht aber sonst auf eigenen Füssen. Robert lässt seine Begleiter nicht blasen, sondern streichen. Meist sanft, der Stimmung der vorwiegend balladenhaften Songs – die er alle 11 selbst schrieb – bestens entsprechend. Aus dieser Sicht also sicher ein lammfrommes Album. Der Stoff, aus dem die Sachen sind, darf trotzdem als hot bezeichnet werden. Allerdings doch entschieden weniger heiss wie jedes einzelne der bisherigen Chicago-Alben ...

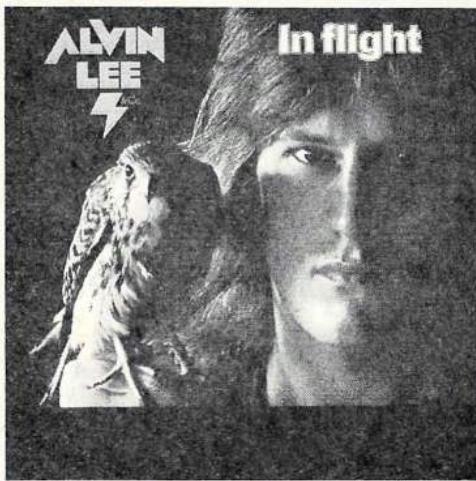
ROBERT LAMM
«Skinny Boy»
(CBS 80 359)
Man könnte sagen, dieses Album sei lammfromm. Im

ALVIN LEE & CO. «In Flight»

(Chrysalis 6641 280)

Ziemlich genau zehn Jahre, nachdem Alvin Lee im englischen Nottingham seine ersten Spuren als Amateur-Musikus abverdient hatte, legte er eine Pause ein, trennte sich vorübergehend (das wird immer wieder betont, manchmal so penetrant, dass man's gar nicht mehr so richtig glauben mag ...) von seinen drei Kollegen bei Ten Years After und pflückt zurzeit fleissig Solo-Lorbeer. Alvin, noch immer der absolut fingerschnellste unter den herrschenden Gitarristen, erfüllte sich damit einen langgehegten Wunsch. Mit einer sechsköpfigen Band, zu der auch die beiden Ex-King Crimson Mel Collins (Sax, Flöte) und Ian Wallace (Drums) sowie der Ex-Grease Band Alan Spender (Bass) gehörten, startete er zu einem Solo-Flug

Die POP-Platte der Woche:



und liess sich gleich «in flight» auf Tonband verewigen. Nicht irgendwo natürlich, sondern im Londoner «Rainbow», wo Gitarristen und anderes nobles Pop-Volk Premiere zu ha-

ben pflegen ... Doch das sind Äußerlichkeiten. Was zählt, ist die Leistung, das Resultat. Und da gibt es nur eine Note: die beste. Alvin hat sich in offensichtlich langer Vorarbeit eine

ganze Stange von Material auf den Leib geschrieben. Darüber hinaus las er eine schlechthin perfekte Auswahl guter, aber trotzdem populärer Songs aus, die andere Komponisten geschrieben haben. Stilistisch neigt der Blues-Mann Lee heute eher zum Rock'n'Roll. Überhaupt ist die eingeschlagene Richtung eine grosse Überraschung. Während andere Künstler für ihre Solo-Alben ehrgeizige musikalische Superprojekte zu realisieren trachten, baute Alvin nichts weiter als ein Rock'n'Roll-Fest. Aber was für eines! Was man auf den letzten beiden Scheiben der Ten Years After dringend vermisste, ist jetzt wieder da. Spielfreude und Stimmung! Zum Schluss noch eine gute und eine schlechte Nachricht. «In Flight» ist ein Doppelalbum. Das ist die gute. Jetzt die schlechte: Es kostet 36 (allerdings gut angelegte) Franken.